

Laufbahnentwicklung für Lehrerinnen und

Die zunehmende Ausdifferenzierung der Schulen und des Bildungssystems ermöglichen Lehrpersonen neue Laufbahnperspektiven. Das Interesse und die Zufriedenheit können so besser erhalten bleiben, die Attraktivität des Berufs insgesamt wird erhöht. Weil die Angebotsvielfalt enorm zugenommen hat, braucht es zumindest eine sprachregionale Anerkennung der Abschlüsse, damit Weiterbildungen ihren Wert nachhaltig behalten.

VON JÜRIG BRÜHLMANN, LEITER PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE LCH



Traditionell gibt es eine Vielzahl an Kursen und Anbietern, welche der individuellen Weiterbildung dienen, ohne dass dadurch neue Aufgaben bzw. neue Qualifizierungen angestrebt werden. Lehrpersonen können damit ihr pädagogisches und fachdidaktisches Wissen erweitern, neue didaktische Möglichkeiten entdecken, persönliche Schwerpunkte im beruflichen Interesse setzen und sich mit anderen Kolleginnen und Kollegen austauschen. Das Ziel dieser kleinformatischen Weiterbildung liegt im Erhalt und in der Aktualisierung der beruflichen Grundkompetenzen.

Daneben gibt es seit 10 Jahren zunehmend auch längere Weiterbildungsformate mit CAS, MAS und MA-Abschlüssen, welche Lehrpersonen zusätzlich qualifizieren. Sie erlauben es, sich für zusätzliche Fächer, eine nächsthöhere Schulstufe, für die Schulleitung, als SHP oder für Spezialaufgaben an Schulen oder im Bildungssystem zu qualifizieren. Dazu gehören zum Beispiel Angebote wie CAS Lerncoaching, CAS Berufspraxis kompetent begleiten, CAS Kompetenzmanagement, MAS Erwachsenenbildung, MAS Changemanagement, MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung sowie internationale MA für Schulentwicklung oder inklusive Pädagogik und Kommunikation sowie neu auch Fachdidaktik.

Die EDK anerkennt einige wenige Abschlüsse schweizweit (z.B. Schulleitung, SHP, Berufswahlunterricht, etc.) sowie einige weitere Weiterbildungen, die nur von einzelnen Hochschulen angeboten werden. Für pädagogische Hochschulen ist es attraktiv, das Weiterbildungsangebot auszubauen. Leider konkurrieren und kannibalisieren sich die Weiterbildungsanbieter mit originellen Titelbezeichnungen anstatt mit guter Weiterbildungsqualität. Ein Wirrwarr an einzelnen Abschlüssen und die mangelnde Vergleichbarkeit der Qualität sind für die Attraktivität und Professio-

nalisation der Lehrberufe sehr ungünstig. Die Titel der Abschlüsse verändern sich rasch oder ein bestimmtes Angebot verschwindet nach ein oder zwei Durchführungen wegen mangelnder Nachfrage wieder. Solche Abschlüsse sind kaum nachhaltig und haben damit weniger Wert, weil sie bald niemand mehr kennt, wenn sie nicht anerkannt sind. Da die Kosten für Weiterbildungen meist von den Teilnehmenden getragen werden, ist eine gewisse Zurückhaltung verständlich.

Aus berufspolitischer Sicht ist es daher zwingend notwendig, für heute übliche Funktionen an geleiteten Schulen überregional anerkannte Titel zu schaffen. Beispiele dafür wären Praxisausbildung, Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung, Gesundheitsförderung, Krisenintervention und Gewaltprävention, Dokumentation und Kommunikation oder berufliche Orientierung. Der LCH erwartet daher von den Pädagogischen Hochschulen und anderen Anbietern die Definition eines Sets von schulrelevanten Weiterbildungsabschlüssen, für welche sprachregionale Titelbezeichnungen Sinn machen. Das neue Weiterbildungsrecht des Bundes sieht eine minimale Qualitätssicherung und mehr Transparenz vor. Dies könnte dazu beitragen, dass Weiterbildungen vergleichbarer werden.

Lehrer

Eine Studie des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH aus dem Jahr 2006 hat gezeigt, dass eine Mehrzahl der Lehrpersonen von einem weiterqualifizierenden Laufbahnmodell eine höhere Berufszufriedenheit, eine Attraktivitätssteigerung für den Beruf und eine Imageverbesserung des Lehrberufs erwarten. Und sie denken, dass sich damit die Qualität der Schul- und Unterrichtsinhalte verbessert. Aus berufspolitischer Sicht ist es bedeutsam, zehn Jahre nach dem Aufbau der tertiären Weiterbildung die notwendigen Rahmenbedingungen für weiterqualifizierende und zertifizierte Weiterbildungen zu klären und den Austausch von good practice zu fördern. Erforderlich wären

- Einigung auf einige wesentliche Funktionsbeschreibungen für spezialisierte Lehrpersonen an geleiteten Schulen
- Ausgestaltung eines Systems von Funktionszulagen für ausgeübte spezialisierte Tätigkeiten mit zusätzlicher Nachqualifizierung im Dienste der Gesamtschule
- Kostenbeteiligungen für qualifizierende Weiterbildungen durch die Arbeitgeber
- Verhinderung einer Kostenumverteilung innerhalb des Bildungswesens zu Lasten von Lehrpersonen ohne längere Weiterbildung und des Unterrichts

Laufbahnmodelle stossen auf Ablehnung, wenn damit für andere Lehrpersonen Nachteile eingetauscht werden. Die Schaffung von Spezialisierungen darf auf keinen Fall zum Abbau an den Rahmenbedingungen für einen guten Unterricht führen. Ebenso kontraproduktiv wäre eine Beförderungs- und Lohnpolitik, welche de facto eine

längere weiterqualifizierende Weiterbildung voraussetzt. Es sollte intensiver über eine berufsbegleitende Verlängerung der Grundausbildung mit Master-Abschluss nachgedacht werden. Der Lehrberuf muss auch ohne weiterqualifizierende Abschlüsse attraktiv und leistungsfähig bleiben. Nicht jedes Problem kann mit einer neuen Weiterbildung gelöst werden.

Es sollte intensiver über eine berufsbegleitende Verlängerung der Grundausbildung mit Master-Abschluss nachgedacht werden.

Spezialfunktionen an Schulen sollen der gesamten Schule dienen und auf der Basis von real ausgeübten Funktionen mit Zulagen auf das Grundgehalt honoriert werden. Damit diese qualifizierenden Weiterbildungen auf Interesse stossen und nachhaltig sein können, müssen die Abschlüsse zumindest sprachregional geregelt und anerkannt sein. Die Qualität der Angebote soll aufgrund der Vorgaben im neuen schweizerischen Weiterbildungsgesetz transparent und vergleichbar gemacht werden. Dazu sind gemeinsame Anstrengungen der Hochschulen als Anbieter und der Kantone bzw. der EDK als Arbeitgeber zusammen mit den Verbänden notwendig.

Abkürzungen

CAS	Certificate of Advanced Studies
MAS	Master of Advanced Studies
MA	Master of Arts

Was Lehrpersonen im Moment tun können, bis sich der Nebel lichtet:

- Orientieren Sie sich in der ganzen Schweiz und nicht nur an «ihrer» PH.
- Beachten Sie auch Angebote von Fachhochschulen und Universitäten.
- Wählen Sie Abschlüsse, die möglichst gut beschreiben, was die erworbenen Kompetenzen bedeuten.
- Vergleichen Sie die Kosten, den zeitlichen Aufwand, den angebotenen Abschluss und das Angebot.
- Je mehr Praxisbezug und Austausch auch über die Kantonsgrenzen, desto interessanter die Weiterbildung.
- Beachten Sie, ob ein Angebot von der EDK anerkannt ist.
- Angebote einer PH mit MA (Masterabschluss statt nur MAS) in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Uni oder Angebote von Schweizer Universitäten mit MAS oder MA sind im zukünftigen Wert nachhaltiger.

Beispiele für weiterbildende universitäre MA-Abschlüsse:

- Institut Unterstrass der PH Zürich in Zusammenarbeit mit der Uni Hildesheim (D): MA inklusive Pädagogik und Kommunikation <http://www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung/>
- Hochschulverbund Bodensee (D-A-CH): Master Schulentwicklung <http://www.bodenseehochschule.org/projects/master-schulentwicklung/>
- PH Zürich/Uni Zürich/ETHZ und weitere: Master Fachdidaktik <https://phzh.ch/de/Ausbildung/Studiengaenge/Master-Fachdidaktik/> <http://www.swissuniversities.ch/de/themen/forschung/fachdidaktik/master-fachdidaktik/>